

pochen hört, und doch wird die Luft erfüllt mit tausend und abertausend seinen Stimmchen, die wispern in Baum und Strauch, klingen und singen. Immer dichter wird das Geflocht, setzt sich auf Äste, füllt den Graben, setzt dem Kilometersteine, der verdrossen am Begrande hockt, eine weiße Mütze auf und zieht ein weißes, weiches Laken über die müde Landstraße. Mag der Raubreif die vielen alten Linden überglasen, unter deren ächzenden Ästen die alten granitenen Ruhebänke mit dicken Polstern ins Gesicht peitschen und die Bäume schütteln, daß sie wie Hilfe suchend mit ihren kahlen Ästen in die Luft greifen, oder liegt bleicher Mondenschein auf der Landstraße und läßt sie nur noch bleicher erscheinen und die Schatten zwischen den Stämmen in tiefer schauerlicher Nacht versinken, immer ist sie schön, immer zeigt sie uns ein neues Bild, immer liegt aber verträumte Wehmut auf ihrer bleichen Spur, als wolle sie uns viel erzählen aus ihrem langen bewegten Leben und sieht uns doch nur an mit ihren stummen Augen.

Regengrau

Von Richard Blasius, Bad Schandau

Klett klett klett —
 der Regen schnürt.
 Nebelschleier wogen.
 Bleiern kommt ein Wolkenheer
 tief aus West gezogen.
 Grau in grau
 der Tag verrinnt.
 Arme ihn umschlingen
 triefendnasser Winternacht.
 Und mit altem Singen
 schnürt der Regen
 klett klett klett.

Dar Bublikupp

Dar Herbstjohrmert fiel uff a fünfta November. Su stonde im Kalender und o eim Blattel. Ganz Neudorf ging und fuhr ei de Stodt. Eizukeefa hotte jedes wos. Dos Dorf wor om Romittige ren wie ausgesturba. De Neumonn Zettel, wos Niederpauersch Klemoid wor, hotte sich mit dar Kratschköchen, dar Grabs Ida, und mit dar Liebig Guste ausm Ueberdurse berebt, sie wullta zusomma zum Johrmerte gieh. Im holb zwee trofa se sich ser Niederpauersch Hofe, wu de Zettel diente. Jede hotte eim Watscher ihs Monatsluhn eigestackt. Eikleda wullta se sich genau a su pickfein, wie de Nadel vu a Summerfrischlarn, die eim Kratschm gewohnt hotta. Eim Stadl wor uffm Morkte a furchtbore Gedränge. Ganz Neudorf wor drinne. Die andern Dörfer o. De Zettel trof glei o dar Morktecke ihre Tante und Pote ausm Gieshübel. Dar Ida lief die Stieffschwaster ei a Weg. Die Liebig Guste aber trof a Binner Friße, mit dam se schunt zwe Johre lang ging. „Siehn mer zuerschte amol zu Blumbergen, durt sein de neusta Noda ausgestellt.“ 's wor wohr. Birm Schaufenster wor a Gedränge und Gestuße, dos de Leute vum Truttuar rundergiehn mußta. „Siehn mer o nei!“ soite de Guste. „Was befehlen die Damen?“ empfang sie dar ale Blumberg selber. „Mir wulln Hütte keefa!“ soite de Ida. „Bitte, meine Damen, hier rechts!“ Ane Minute späder und se stonda mitta zwisch a Hutschachteln, aus dan a Lodafräulein immer en Hut non andern rausnohm. De Neumonn Zettel probiert a erschte uff. 's wor a Tophut, mit aner grüna Kuppe und am schworza Rande. „Blendend sehn Fräulein in ihm aus!“ flötete die hübsche Verkäuferin und de Zettel bespiegelte sich. Se hotte Mühe, uunderm Hutte fürzufahn. Aber se keefa. Nu kom de Grabs Ida dro. Dar gefiel a fürgezeitgar Laderhut. „Er steht Fräulein ausgezeichnet!“ wor dos Urteil vom Loda-madel. „ff, süpperb, totschick!“ soite dar ale Blumberg, dar grode vorbeiging und an Bolln Porchent uffm Orme trug. D de Ida bespiegelte sich und sond sich sieh schien drinne. Nu wähde de Gustel aus. Ihr gefiel ane Autokoppe. „Sie

paßt tabellos zu Ihrem frischen Gesicht, mein Fräulein!“ soite de Berkeefern. Die mußte es doch wissa. Als de Guste vum Spiegel zurückekom, zug se a Watscher raus und bezohlte de Koppe. Draußa stelte se sich nabaeinander für a Loda Spiegel. Na kannde se kaum wieder. Dann ginga se im a Ring.

Beim Ausrufer blieba se stiehn. Dar wullte ihn a partu Hosaträger, Sese und Blechlöffel verkeefa. Olle lachta. De dreie lachta mitte. Hinderm Ausrufer wor a Loda mit Hoorwoffer, mit Kämma und Luckanodeln. Ei dar Türe stond dar Frisör Zwitschke, a komplexanter Mon. Dar wies se uff a Plakat hie, no dam seine Fro, die ane Frisöse wor, a Fräulein Bublikoppe schneidet. De Zettel worsch, die uff de Idee kom, sich an Bublikopp schneida zu lohn. Hoore hotte sie su wie su ne ollzuviel. Hinda hotte se nur a kleenes Schwänzla. Uff dessa Ringel soß dar folsche Wilhelm. „Schien sieh die Friseur aus!“ meente de Guste. „Ich ho se amol bei dar Mollern gefahn, die im Summer im Kratschm wohnte.“ Kurzentschluffa ging de Zettel nei, die Ida und de Guste o. Drinne machte ihn de Fro Zwitschken an weiße Frisiermantel im und dann gings lus. Rix, rag, worn bei dar Zettel die Hoore runder. Bei dar Ida und bei dar Gustel o. Wie sie dann ei a Spiegel sohn, kannta se sich selber kaum mehr. Necksch sohn se aus. Wie de Junga. Nu schtiner worn se. Bei Stramp-Schafern keefa se sich no jede a Poor Florstrümpe. De Zettel braune und de beda andern schworze. Nu wor ihs Geld bale olle. Uff a Poor Bauernbissa rechts grode no. Zuckersüße schmeckta se. Se worn o vo Ernricha ausm Lahmrich. Dessa Bauerbissa worn berühmt. Nu bliebn no de Johrmeritanzmusik im Löwen. Aus a Fanstern eim erschte Stucke klong grode a schtiner Walzer runder. Dar lockte. De Zettel hotte sich hinta draußa de brauna Florstrümpe ogezoh. Se soh werkllich sein drinne aus. Dohs se ihra folsche Wilhelm eim Taschla bei sich hotte, dohs wußte ja niemand. Dohs ging o niemand wos o. Erschte tanzta de Ida und de Guste zusomma. De Zettel wor vu am fremda Monsbilbe angaschiert worn. Dan fonda sich Länzer über Länzer. Holb zwölfe worsch, als die dreie mitm Binner Friße, im Helbig Korle und im Neuffert Bruno hemginga. — A andern Murga brauchta se blus no de holbe Zeit zum Kämma. Dar Bublikupp wor schnell durchstrieget. Nu aber kom dohs dicke Ende darnoch. Als de Zettel, wos de Klemoid vum Niederpauer wor, de Treppe runderkom, stund dar Bauer grode bei dar Dömer eim Hause. A soh de Zettel mit grüna Dga o und soite blus: „Nanu!“ De Niederpauer schlug de Hände überm Kuppe zusomm. „Madel, wie siehste denn aus!“ soite se.

Weiter nischte. Beim Malka drehte sich de braunscheckige Kuh rim und storre de Zettel o, als hätte se se im Laba no nie gefahn. Schlimmer erging es dar Grabs Ida. Die sullte im Krome Koffee hulln und kom under die Schuljunga nei. „Jungastöppel!“ prüllte dar Steinert Franze. „Weidapöppel!“ dar Förster Ernst. De Ida machte, dohs se zum Kromer neikom. Dar soh se lange o und schüttelte a Kupp. Dohs gingm doch über de Hubschnur. Die Liebig Guste lief im Schafere ei de Hände, dar grode de Schofe uff a Fiebig trieb. „Du hust ju an Stöppel wie mei Pudel!“ soite a und brummte für sich hie. Dohs wor su seine Ort, wenn a wos Necksches sog. Keda tot a su wie su nie viel. Die drei Bublikoppe aber worn dos Durfsgepräch wull zwee Wucha lang. Dann hotta sich de Durfleute o de neue Frisur vo dar Zettel, dar Ida und dar Liebig Guste gewöhnt. Im Steiner Franze hot de Kratschköchn, wie sie ihm amol alleene begante, ane Backpfeife gegahn, vu mega dam Nochrilla. Dann wor Ruhe.

Bei dar nächsta Tanzmusik im Kratschm worn de dreie sieh begehrt. Kenn Tanz blieba se sitza. De Zettel kunnte aber o uchtig gut tanza. De Guste nie minder. Blus de Grabs Ida hotte beim Walzer no nie a Schleifer richtig raus. Ei ar Pause zeigte de Zettel o die Photographien, die sie sich uffm Johrmerte ser fünf Viehma hotta macha lohn. Ihs wor a Stoot, die dreie ei ihra neue Hütta zusommazufahn. Dar ale Sittig deutete auf einen Spiegel in der Ladenecke. Mauer